

Franziska Schulze-Stocker, Anne-Marie B. Gallrein,
Cornelia Blum, Michael Rockstroh, Ariunaa Ishig

PASST?! Partnerschaft · Studienerfolg · TU Dresden

Ein Frühwarnsystem für Studierende

1 Einleitung

Das Programm PASST?! Partnerschaft · **Studienerfolg** · TU Dresden ist ein Frühwarnsystem, welches Monitoring, Beratung und Forschung verbindet. Es wurde in der Zentralen Studienberatung (ZSB) – fußend auf den positiven Erfahrungen mit Einladungsbriefen zur Endspurtberatung an länger Studierende – entwickelt. Basis für die Ausrichtung des Frühwarnsystems sind das Leitbild der ZSB und eine grundlegende Betonung von Beratung im Programm. Für eine fundierte Evaluierung und eine Anreicherung des Programms durch Forschungsarbeiten zum Thema Abbruchrisiken wurde ein wissenschaftlicher Anteil geplant und dafür das Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA) als Kooperationspartner gewonnen.

Oberstes Ziel eines Studienerfolgsprojekts ist die Steigerung des Studienerfolgs. Als Arbeitsgrundlage für das PASST?!-Programm wurde eine Definition von Studienerfolg erarbeitet, welche die unterschiedlichen Facetten des Themas und Interessen an Studienerfolg berücksichtigt. Ausgehend von einem engen Verständnis, bei welchem der Studienabschluss (Zeugnis) allein notwendig und hinreichend für den Studienerfolg ist, wurde die Definition von Studienerfolg um eine Reihe von Aspekten erweitert und die folgende Definition des PASST?!-Programms abgeleitet (Abbildung 1):

Definition des Begriffs Studienerfolg

Der Studienabschluss (Zeugnis) allein ist notwendig, **aber nicht hinreichend** für den Studienerfolg. Die weiteren Kriterien in der folgenden Betrachtungsweise sind ebenfalls wichtig. Hinreichend sind das Zeugnis und mindestens zwei der folgenden fünf Kriterien:

- (1) Der Abschluss wird nach maximal zwei Semestern über der Regelstudienzeit erreicht.
- (2) Das Studium führt zu einem Kompetenzerwerb in fachlicher, sozialer und methodischer Hinsicht.
- (3) Studienerfolg geht mit persönlicher Zufriedenheit mit dem eigenen Bildungsweg einher.
- (4) Das Studium trägt zur Persönlichkeitsentwicklung (einschließlich Korrekturfähigkeit der Studienwahl) bei.
- (5) Das Studium befähigt Studierende zur Ergreifung eines Berufes.

Abbildung 1: Definition von Studienerfolg im PASST?!-Programm

Für die Programmarbeit war es wichtig, zu bestimmen, was das für die konkrete Arbeit in PASST?! bedeutet. Es wurden fünf Teilziele festgelegt (Abbildung 2).

Teilziele

- (1) Gewinnung von Teilnehmenden, Identifizierung und Ansprache der Risikogruppen
- (2) Beratungs- und Unterstützungsangebote entwickeln und einsetzen
- (3) Identifizierung der Gründe für einen Studienabbruch
- (4) Rückkopplung der PASST?!-Informationen ins TU-Qualitätsmanagement
- (5) Sensibilisierung, Enttabuisierung und Problembewusstsein schaffen

Abbildung 2: Teilziele des PASST?!-Programms

Mit der Unterstützung von Studierenden wurde folgender Name für das Programm gefunden: **PASST?! Partnerschaft · Studienerfolg · TU Dresden**. Dieser Name verdeutlicht, dass der Weg zum Studienerfolg gemeinsam von Studierenden und Universität beschriftet wird.

Die folgenden Ausführungen stellen das PASST?!-Programm als unterstützungswirksames Frühwarnsystem der TU Dresden von der Idee bis zur Implementierung dar. In Kapitel 2 werden Beratung und Frühwarnsysteme als Unterstützungsmaßnahmen für Studierende näher erläutert. Der Aufbau von Kapitel 3 und 4 orientiert sich an den formulierten Teilzielen des Programms (siehe Abbildung 2). Während in Kapitel 3 die inhaltlichen Hintergründe dieser weiter ausgeführt sowie die geplanten Methoden und Maßnahmen vorgestellt werden, die zur Erreichung der Teilziele führen sollen, erfolgt im vierten Kapitel die Darstellung und Diskussion der erreichten Ergebnisse und Erfolge des Programms. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick, in dem Chancen der Weiterentwicklung des Frühwarnsystems beleuchtet werden.

2 Theoretische Basis und rahmende Entwicklungen

Derzeit findet im Hochschulkontext eine Vielzahl von Transformationsprozessen statt. Dazu zählen u. a. die Umstrukturierung der Hochschulen durch die Bologna-Reform, die sukzessiv steigende Bedeutung von Digitalisierung, sich verändernde Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Studierenden sowie die zunehmende Anzahl und Heterogenität der Studierendenschaft insgesamt. Die Auswirkungen dieser Prozesse auf Studierende und ihre Studienverläufe sind ein wichtiges Thema in bildungspolitischen Debatten – besonders, wenn sie im Zusammenhang mit Studienabbruch diskutiert werden (in Bezug auf die nach wie vor hohen Abbruchzahlen: Heublein et al., 2017). Dabei können Studienabbrüche, aber auch Studiengangs- oder Hochschulwechsel für Studierende und Hochschulen eine Herausforderung darstellen (siehe für ausführliche Darstellung Pelz, Schulze-Stocker & Gaaw in diesem Band).

Verschiedene Präventions- und Interventionsmaßnahmen werden derzeit mit dem Ziel, Studierende bei ihrem Studium zu unterstützen

und Abbrüche zu vermeiden, an deutschen Hochschulen erprobt, eingerichtet und evaluiert. Im Folgenden soll es um einige dieser Maßnahmen gehen.

2.1 Beratung von Studierenden

Die Beratung im Allgemeinen befindet sich in einem Professionalisierungsprozess, welcher ein gemeinsames Ausbildungs- und Beratungsverständnis sowie die Qualitätssicherung unter Einbindung von Wissenschaft fokussiert (Schubert, 2015). »Beratung ist heute als Teil und als Ausdruck der gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse zu verstehen, als professionelles Angebot zu ko-konstruktiven, reflexiven Hilfestellungen in der Bewältigung krisenhafter moderner Lebens- und Arbeitsbedingungen mit ihren vielfältigen Orientierungs- und Entscheidungsanforderungen« (ebd., S. 41). Sie nimmt daher einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Erwachsenenbildung an Hochschulen ein; hier findet sie zumeist im formellen und institutionalisierten Setting der (Zentralen) Studienberatung und mit einer konkreten Zielgruppe, den Studierenden, statt (Stiehler, 2007). Aber auch andere Institutionen sind an Beratungs- und Unterstützungsangeboten von Studierenden beteiligt. So bieten nicht nur hochschul- sondern auch wirtschaftsnahe Institutionen Maßnahmen für Studierende an (Cesca, Schulze-Stocker & Pelz, 2019). Zu den zahlreichen Angeboten gehören z. B. (angeleitete) Lerngruppen, persönliche Studienberatung, Teilzeitstudium, Mentoring, psychosoziale Beratung, Einführungs- und Vorbereitungskurse, Orientierungsveranstaltungen und Seminare zum Studienmanagement (Ahles, Köstler, Vetter & Wulff, 2016; Blüthmann, Lepa & Thiel, 2008; Kolb, Kraus, Pixner & Schüpbach, 2006). Frühwarnsysteme stellen ein neues Unterstützungsangebot für Studierende dar, wodurch potenzielle Studienabbrüche frühzeitig erkannt werden sollen (Schulze-Stocker, Schäfer-Hock & Pelz, 2017). In allen diesen Maßnahmen und Formaten kommen sowohl Verstehens- als auch Orientierungs- und Entscheidungshilfen vor (Beratungsziele nach

Hoff & Zwicker-Pelzer, 2015, S. 16 bzw. Großmaß & Püschel, 2010, S. 27). Diese Vorhaben werden teilweise durch die Hochschulpolitik mittels Förderinitiativen (z. B. Hochschulpakt, Qualitätspakt Lehre, Qualitätsoffensive Lehrerbildung) unterstützt.

2.2 Frühwarnsysteme an Hochschulen

Frühwarnsysteme stammen ursprünglich aus dem Risikomanagement (Hahn & Krystek, 1984) und sind eine relativ neue universitäre Reaktionsweise auf Probleme im Studium. Sie sind zunächst Informationssysteme für mögliche Gefahren im Studienverlauf (z. B. Überforderung, Motivationsverlust, Exmatrikulation durch endgültig nicht bestandene Prüfungen, Studienabbruch), die idealerweise mit zeitlichem Vorlauf angezeigt werden. Als Folge werden geeignete Maßnahmen frühzeitig empfohlen bzw. ergriffen. Derzeit werden sie im hochschulischen Bereich erprobt und etabliert (für Sachsen: TU Dresden, 2017; bundesweit: Förderrichtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, 2016).

Frühwarnsysteme bedürfen einer fundierten Informationsbasis (Schneider, Berens & Burghoff, 2019). An Hochschulen sind das in der Regel die Studienverlaufsdaten, z. B. Prüfungsleistungen, Leistungspunkte, welche durch weitere Quellen wie bspw. Befragungen ergänzt werden können. Diese Informationen lassen sich dann nach bestimmten Kriterien (Identifizierungsmerkmale) scannen. Wie mit den Ergebnissen dieser Scans verfahren wird, hängt von der Zielstellung und insbesondere dem ethischen Hintergrund sowie der Verortung des jeweiligen Frühwarnsystems ab. Möglich sind aktive (E-Mail) oder passive (Selbstmonitoring) Rückmeldungen an Studierende. Betroffenen Studierenden kann individuelle Beratung und Unterstützung (z. B. Mentoring, persönliche Beratung, Hilfe bei der Studienorganisation) oder zusätzliche Förderung angeboten werden. Aggregierte und anonymisierte Rückmeldungen – z. B. Rücktrittsquoten bei Klausuren, Anzahl identifizierter Studierender je Studiengang – können an Dozentinnen und Dozenten,

Studiengangsverantwortliche und/oder an das Qualitätsmanagement der Hochschule weitergeben werden, um die Studienbedingungen zu verbessern (Hochschulrektorenkonferenz, 2019).

Frühwarnsysteme sind an unterschiedlichen Stellen einer Hochschule angesiedelt. An der TU Dresden wurde das Frühwarnsystem auf Initiative der ZSB im Rahmen der Universitäts-Gesamtstrategie für den Studienerfolg entwickelt und seitdem eingeführt, um Studierenden frühzeitig Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten. Positive Rückmeldungen von länger Studierenden auf Briefe mit einer Einladung zur Endspurtberatung (»Die Uni hat uns doch nicht vergessen.«) führten ebenso zur Entscheidung, das Frühwarnsystem durch die ZSB zu entwickeln und zu leiten, wie die häufige Erfahrung, dass Studierende oftmals sehr spät zur Beratung kommen und dann nicht selten sagen: »Hätte ich doch schon eher gewusst, dass es hier so ein Angebot gibt!«. Die Anbindung des Frühwarnsystems der TU Dresden an die ZSB bot darüber hinaus die Chance, neue Unterstützungsangebote durch die ZSB (siehe Abschnitt 3.2) zu entwickeln und zu erproben. Die Verortung des Frühwarnsystems in einer Beratungsstelle wird jedoch im bundesweiten Diskurs zum Teil auch kritisch als ein Zeichen der Ökonomisierung diskutiert: Beratungsstellen laufen demnach Gefahr, als Erfüllungshelfen von Wirtschaft und/oder (Hochschul-)Marketing zu agieren (Cesca et al., 2019; Wilhelm, 2017).

Dagegen ist es gerade durch die Anbindung des Frühwarnsystems der TU Dresden an die ZSB möglich, diesem »System [...] einen sozialwissenschaftlich reflektierten und beraterisch-ethischen Rahmen zu geben« (Blum & Rockstroh, 2018, S. 106). Zu diesem Rahmen gehört die personenzentrierte, ergebnisoffene und vertrauliche Arbeitsweise ebenso wie die strikte personelle und strukturelle Trennung der datenassoziierten Aufgaben von den Beratungsaufgaben der ZSB.

3 Das PASST?!-Programm der TU Dresden

Ziel des Frühwarnsystems ist es, Studienverläufe, die potenziell zu einem Abbruch führen, rechtzeitig zu identifizieren. Studierenden, die möglicherweise Schwierigkeiten haben, soll frühzeitig Beratung und Unterstützung angeboten werden. Das Thema »Studienabbruch an der TU Dresden« wird zudem mittels eigener Befragungen erforscht. Das PASST?!-Programm besteht somit aus drei Bereichen, die in Abbildung 3 dargestellt sind.

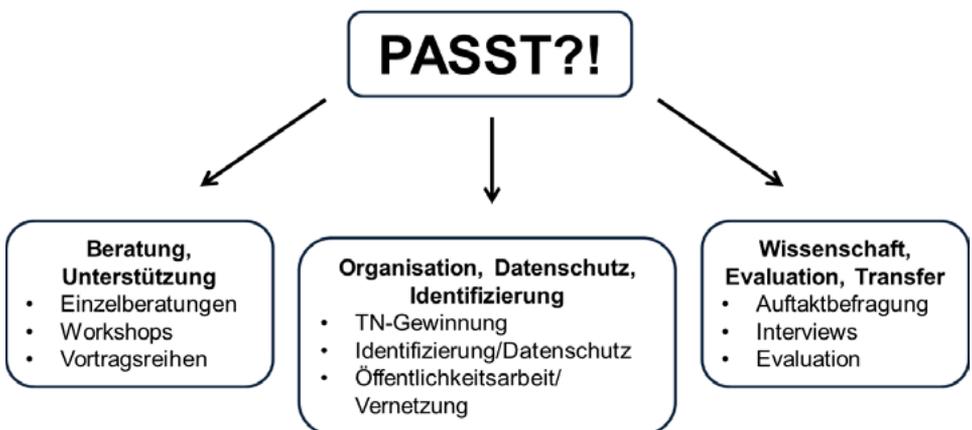


Abbildung 3: Arbeitsbereiche des PASST?!-Programms (Schulze-Stocker et al., 2017, S. 28)

In diesen drei Arbeitsbereichen werden die fünf Teilziele des Programms bearbeitet (siehe Abschnitt 1), auf welche im Folgenden (Abschnitt 3.1 bis 3.5) näher eingegangen wird. Zudem wird die begleitende Evaluation vorgestellt (Abschnitt 3.6).

3.1 Gewinnung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Identifizierung und Ansprache der Risikogruppen

Das ursprüngliche Konzept des PASST?!-Programms ging davon aus, dass die Studienverlaufsdaten aller Studierenden genutzt werden können. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Vorgaben war das nicht möglich: Die Studienverlaufsdaten dürfen nur dann entsprechend nach Identifizierungsmerkmalen gefiltert werden, wenn die Studierenden zuvor einwilligen. Diese Einschränkung ist gravierend für die Reichweite und Effizienz des Programms. Seither ist die Gewinnung von Teilnehmenden für das Programm eine Daueraufgabe geworden. Einerseits werden die Bewerberinnen und Bewerber um einen Studienplatz an der TU Dresden im Online-Bewerbungsportal gefragt, ob sie am PASST?!-Programm teilnehmen möchten. Hier erfolgt die Zustimmung über ein Opt-in-Feld digital mittels eines Klicks. Andererseits werden Studierende mittels Öffentlichkeitsarbeit dazu motiviert, am PASST?!-Programm teilzunehmen. Die Teilnahme ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden. Der Teilnahmestatus ist im Studierendenmanagementsystem der TU Dresden gespeichert und kann seit April 2019 von den Studierenden dort eigenständig verwaltet werden. Die An- und Abmeldung erfolgt über das Studierendenportal selma. Informationen zur An- und Abmeldung sind auf der Webseite von PASST?! (tu-dresden.de/passt) zu finden.

Die bereits im Projektantrag formulierten und aus den Erfahrungen der ZSB konzipierten Identifizierungsmerkmale wurden anhand der Erfahrungen von Frühwarnsystemen anderer Hochschulen, anderer Zentraler Studienberatungsstellen und der Forschungslage zum Studienabbruch auf ihre Tragfähigkeit hin überprüft und um zwei weitere Merkmale ergänzt. Zum Start des Programms standen daher fünf Identifizierungsmerkmale für potenziell studienabbruchgefährdete Studierende fest. Diese werden fortlaufend durch die

Begleitforschung (ZQA) evaluiert und bedarfsgerecht weiterentwickelt. Es stehen dabei formale Kriterien des Studienverlaufs (Leistungsstand, Prüfungsverlauf, Studiendauer) im Vordergrund. Die Merkmale wurden in den Studienverlaufs- und Prüfungsdaten-Anwendungen der TU Dresden (CampusNet®, HISPOS und jExam) programmiert und werden in diesen regelmäßig abgefragt.

Identifizierungsmerkmal 1 – Weniger als zwei bestandene Prüfungsleistungen im ersten Fachsemester

Ein gelungener Studienstart sowohl in fachlicher als auch in sozialer und persönlicher Hinsicht ist ein wichtiger Faktor für ein erfolgreiches Studium. Ist nicht wenigstens ein Minimum an Leistungen bestanden, kann das darauf hindeuten, dass dieser Start misslungen ist. Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher verlassen in Bachelorstudiengängen die Hochschule im Schnitt bereits nach 2,3 Fachsemestern (Heublein, Hutzsch, Schreiber, Sommer & Besuch, 2010). Dies verdeutlicht, wie wichtig es ist, bereits frühzeitig zu agieren.

Identifizierungsmerkmal 2 – Weniger als 30 Leistungspunkte in den letzten beiden Fachsemestern

Wenn während einer bestimmten Studienphase verhältnismäßig wenige Leistungspunkte erbracht werden, kann das sowohl auf Leistungsprobleme (Heublein et al., 2010) als auch auf verschiedenste abbruch-assoziierte Lebenssituationen wie Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Studiums, eine hohe Arbeitsbelastung neben dem Studium oder psychosoziale Problemlagen zurückgehen. Das Merkmal bezieht sich zudem auf aktuelle Problemlagen, da die Leistungen der letzten beiden Fachsemester betrachtet werden.

Identifizierungsmerkmal 3 – Vor der zweiten Wiederholungsprüfung

Die erste Wiederholungsprüfung nicht bestanden zu haben, stellt eine immense Drucksituation für Studierende dar. Ein gescheiterter dritter Versuch bedeutet die Exmatrikulation aus dem gewählten Studiengang. Dies hat meist existenzielle Ängste in Bezug auf den eigenen Status, die eigene berufliche Zukunft und die soziale Sicherheit im Falle eines erneuten Nichtbestehens zur Folge. Das kann den Charakter einer Prüfungsangst annehmen, Kraft und Aufmerksamkeit von einer erfolgreichen Prüfungsvorbereitung ablenken und in der Prüfungssituation zum Scheitern führen. Nicht selten finden die Studierenden den Weg in die Beratung jedoch erst nach einer nicht bestandenen *zweiten* Wiederholungsprüfung. Daraus resultiert die präventive Ansprache der Studierenden *vor* der zweiten Wiederholungsprüfung.

Identifizierungsmerkmal 4 – Mehr als zwei Prüfungsrücktritte und/oder -abmeldungen

In der Beratung wurde deutlich, dass vermehrte Rücktritte von Prüfungen ein Zeichen für Überlastung oder besonders hohen Druck sein können. Zudem lassen sie auch auf weitere mögliche Probleme, die den Studienerfolg gefährden können, schließen – wie Krankheit, unzureichende Vorbereitung oder Zweifel an der Studienwahl. Betroffene Studierende sollen bei diesen Problemen Unterstützung erhalten, unabhängig davon, ob die Phase großer Prüfungslast bereits hinter ihnen liegt bzw. sie in aktuellen oder kommenden Prüfungsphasen Unterstützungsbedarf haben.

Identifizierungsmerkmal 5 – Überschrittene Regelstudienzeit

Eine Überschreitung der Regelstudienzeit kann darauf hinweisen, dass die Studierenden Schwierigkeiten haben, das Studium abzuschließen. Dafür kann es unterschiedliche Ursachen geben. So kann durch längere Pausen wie Elternzeit, Krankheit oder Nebentätigkeit der Kontakt zur Universität verloren gehen und ein Wiedereinstieg schwerfallen. Ebenso sind Schwierigkeiten mit einer Abschlussarbeit möglich oder länger bestehende Zweifel und Gedanken an Studienabbruch. Zudem ist der zügige Abschluss des Studiums eines Großteils der Studierenden (Regelstudienzeit plus zwei Semester) Teil der Zielvereinbarung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst mit der TU Dresden. Eine frühzeitige Identifizierung und daraus folgende Beratung kann Studierende unterstützen, ihr Studium abzuschließen, den Kontakt zur Universität wiederherzustellen und/oder alternative Studien- und Berufswege zu entwickeln.

Studierende, die eines oder mehrere der fünf Identifizierungsmerkmale aufweisen, werden per E-Mail angeschrieben und auf passgenaue Beratungs- und Unterstützungsangebote hingewiesen (Abbildung 4). Alle E-Mails sind freundlich und einladend formuliert – identifizierte Studierende sollen nicht stigmatisiert werden. Die Identifizierungsmerkmale stellen nur *grobe* Marker für *potenzielle* Probleme dar. Die E-Mails sollen betroffene Studierende dazu anregen, sich aktiv mit der eigenen Studiensituation auseinanderzusetzen, und – bei Bedarf – vorhandene Unterstützung zu nutzen.

Die empfohlenen Beratungs- und Unterstützungsangebote variieren je nach Identifizierungsmerkmal und stellen die professionellen Beratungsangebote der ZSB, die Angebote des Beratungsnetzwerks der Universität und insbesondere der Studienfachberatungen sowie die Angebote der Studienerfolgsprojekte dar. Dafür wurden die bestehenden Beratungsangebote zusammengetragen und aufbereitet. Ausschnittweise werden diese Angebote

im E-Mail-Text vorgestellt. Eine umfassende Übersicht, auf die in der E-Mail verwiesen wird, ist online in einer PDF-Datei verfügbar. Die Teilnahme an der Beratung in der ZSB als auch an weiteren Angeboten ist freiwillig. Die Beratungsangebote stehen unabhängig vom PASST?!-Teilnahmestatus grundsätzlich allen Studierenden der TU Dresden zur Verfügung.

Die E-Mails werden zu festgelegten Terminen im Semester verschickt, welche sich danach richten, wann Probleme sichtbar werden können und wann die Daten in den Datenbanken verfügbar sind. Der gesamte Prozess der Gewinnung der PASST?!-Teilnehmenden sowie der Verarbeitung von personenbezogenen Daten entspricht den datenschutzrechtlichen Vorgaben. Dazu gehört auch, dass außer der PASST?!-Programmkoordination keine Person Einblick in die verwendeten Studienverlaufs- und Prüfungsdaten der Teilnehmenden hat sowie Beratung und Identifizierung strikt getrennt sind.

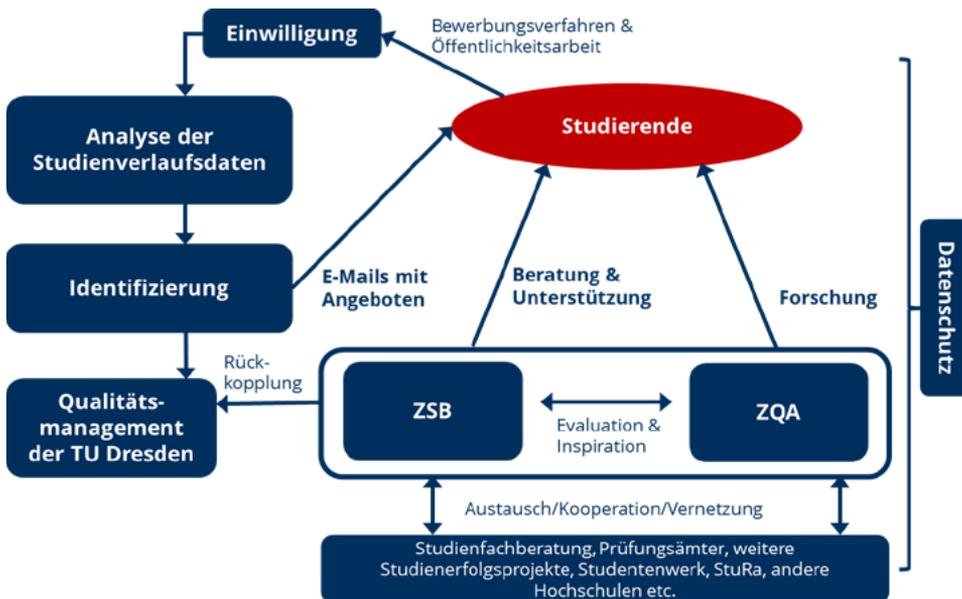


Abbildung 4: Gewinnung, Identifizierung und Kontaktaufnahme mit Studierenden in PASST?!

3.2 Beratungs- und Unterstützungsangebote entwickeln und einsetzen

Mit der starken Gewichtung von rechtzeitiger Beratung und Unterstützung soll ein qualitativ hochwertiges Frühwarnsystem etabliert werden, das Betroffene nicht nur frühzeitig warnt, sondern ihnen auch passende Möglichkeiten der Handlung und Steuerung offenlegt. Dies soll durch aktuelle Informationen über neue und vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebote einschließlich der Studienerfolgsprojekte an der TU Dresden sowie Weiter-, Neuentwicklung und Bereitstellung der ZSB-Angebote im PASST?!-Programm umgesetzt werden.

Die Beratungs- und Unterstützungsangebote ermöglichen bei Passung u. a. den Ausbau und die Vertiefung von Lern- und Studierkompetenzen, die Bewältigung und Überwindung schwieriger Phasen im Studium sowie die Selbstreflexion der Studierenden zur Stärkung ihrer Selbstkompetenz und der Wahrnehmung ihrer Selbstwirksamkeit.

Aufbauend auf der professionellen und qualifizierten Beratungsarbeit der ZSB wurden im Rahmen des PASST?!-Programms eine Reihe von neuen Beratungs- und Unterstützungsangeboten zur Steigerung des Studienerfolgs konzipiert, getestet und in den Regelbetrieb von PASST?! übernommen. Auch die enge und unabdingbare Kooperation mit allen anderen beratenden Akteurinnen und Akteuren der Universität, insbesondere der Studienfachberatung aller Fakultäten, wird in PASST?! weiterentwickelt.

Dabei gab es für die Konzeption und Umsetzung folgende Erweiterungen:

- Die Ansprache von Studierenden wurde überdacht und angepasst, um die Studierenden in der bestehenden Fülle an Aktivitäten noch besser zu erreichen und den Nutzen des PASST?!-Programms zu vermitteln.

- Niederschwellige Informations- und Aktivierungsformate wurden entwickelt wie z. B. Kurzworkshops.
- Die Zielgruppe internationaler Studierender wurde verstärkt in den Fokus genommen, um ihren besonderen Bedarfen besser gerecht zu werden.
- Gemeinsame Lernmöglichkeiten in Gruppen wurden für Studierende aktiv initiiert, um Vorteile von Gruppen für Lernprozesse nutzbar zu machen und einen Raum für sozialen Anschluss zu schaffen.

Alle von PASST?! entwickelten Angebotsformate durchlaufen einen Zyklus der Konzeption, Einführung, Bewertung, Anpassung und Weiterentwicklung. Das betrifft auch die Titel und Beschreibungen der Angebote (insb. der Workshops), um eine geeignete Ansprache der Zielgruppen zu erproben.

Einzelberatung

Professionelle Studienberatung orientiert sich am individuellen Unterstützungsbedarf. Nach einem qualifizierten Clearing unterstützt diese die Studierenden, sich eine realistische Sicht der Situation zu erarbeiten, neue Blickwinkel einzunehmen, Ressourcen zu entdecken, alternative Wege zu prüfen und auf diese Weise passende Lösungen zu finden sowie nächste Schritte zu planen. Bei Bedarf wird an andere Beratungseinrichtungen vermittelt. Als Formate stehen persönliche Einzelberatung, Kurzberatung in der offenen Sprechzeit, Telefon-, Mail- und Chatberatung sowie Webinare zur Verfügung. Untersuchungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung zeigen, dass die Inanspruchnahme von Beratung bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern unter 50 Prozent liegt (Heublein et al., 2017, S. 181); eine häufige Beobachtung in den Beratungen der ZSB ist zudem, dass Hilfe erst sehr spät, nicht selten zu spät in Anspruch genommen wird. Es ist daher wichtig, die Angebote niedrigschwellig zu konzipieren, um die Zielgruppe zu erreichen.

Kurzworkshops und Workshops

Der besondere Fokus von PASST?! liegt auf der Entwicklung von Gruppenformaten. Gruppen bieten zur Bearbeitung von Schwierigkeiten im Studium ein über die Einzelberatung hinausgehendes Potenzial: Die vielfältigen Facetten des zu bearbeitenden Themas werden durch die anwesenden Gruppenmitglieder sichtbar und real verkörpert. So entsteht ein vollständigeres Bild und Resonanz für die einzelnen Studierenden, die sich dadurch verstanden und nicht allein mit ihrem Problem fühlen. Zudem können verschiedenste Ressourcen in der Gruppe mobilisiert werden, was wiederum zur Ermutigung und Steigerung der individuellen Handlungsfähigkeit beiträgt.

PASST?!-Kurzworkshops

Ziel dieses Formats ist es, ein niedrighschwelliges regelmäßiges Informations- und Aktivierungsangebot für Studierende zu etablieren, in dem sowohl studienrelevante Informationen vermittelt als auch individuelle Fragen und Anliegen der Teilnehmenden bearbeitet werden können. Die Teilnehmenden können das Angebot ohne Voranmeldung und dadurch auch sehr kurzfristig wahrnehmen. Je nach Thema werden am Ende der Kurzworkshops passende weiterführende bzw. tiefergehende Unterstützungsangebote vorgestellt. Damit dienen die Kurzworkshops auch als Türöffner für weitere Angebote der ZSB.

PASST?!-Workshops zur Bewältigung des Studiums

Bei den Workshops handelt es sich um ein verbindlicheres Angebot von ein bis zwei Tagen nach vorheriger Anmeldung, das ein tiefgründigeres und individualisierteres Arbeiten zulässt. Sie bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich eine differenzierte und realistische Sicht auf ihre Situation zu erarbeiten und für ihr weiteres Studium Handlungsmöglichkeiten und Ressourcen auszuloten.

Semesterbegleitende Lern-, Schreib- und Empowermentgruppen

In diesen (bisher in der Regel fachübergreifenden) Gruppen können Studierende sich in einem stabilisierenden sozialen Rahmen gegenseitig bei der Bewältigung ihres Studiums unterstützen, um

- sich langfristig auf Prüfungen vorzubereiten,
- mit Seminar-, Beleg- oder Abschlussarbeiten voranzukommen und
- am Studium dranzubleiben.

3.3 Identifizierung der Gründe für einen Studienabbruch

Für die Etablierung eines Frühwarnsystems ist es zentral zu wissen, welche Probleme Studierende an Hochschulen haben und wie sie mit diesen Schwierigkeiten umgehen. Zunächst gilt es, die Probleme der Studierenden zu identifizieren. Anschließend wird nach dem Umgang mit den jeweiligen Problemlagen gefragt, um daraus Rückschlüsse auf kompensatorische bzw. präventive Möglichkeiten der Beratungsangebote zu ziehen. Damit erweitern diese Forschungsaktivitäten das Frühwarnsystem als Studierendenmonitoring (§14 der KMK-Musterrechtsverordnung gemäß Artikel 4 Absatz 1–4 Studienakkreditierungsstaatsvertrag vom 07.12.2017).

Die Initiierung des Frühwarnsystems wurde mit einer Online-Befragung von Juli bis August 2016 wissenschaftlich begleitet. Ziel dieser Befragung war es, Aussagen über Probleme in den Bereichen Studienbedingungen, Studier- und Lernverhalten sowie Kontextbedingungen nach Blüthmann et al. (2008) treffen zu können. So wurden auch Gründe für eine Abbruchneigung, die Notwendigkeit einer zweiten Wiederholungsprüfung oder für das nicht erfolgte Erreichen von 30 Leistungspunkten pro Semester erfragt. Es wurden 3.485 Studierende aus den vorab bestimmten elf Pilotstudiengängen

befragt. Im Rücklauf von 463 Personen, der 13,3 Prozent entspricht, sind alle diese Studiengänge vertreten.

Im Rahmen der zweiten Forschungsstudie wurden 17 Interviews mit denjenigen Studierenden geführt (Erhebungszeitraum Mai bis Juni 2017) und qualitativ ausgewertet, die eine Abbruchintention in der Onlinebefragung gezeigt hatten. Zentrale Themen des zugrundeliegenden teilstandardisierten Leitfadens waren die Studienmotivation, Schwierigkeiten und Herausforderungen im Studium sowie Bedarfe, Ressourcen und wahrgenommene Beratungs- und Unterstützungsangebote im Umgang mit den Schwierigkeiten. Die Befragten stammten aus acht der elf Studiengänge aus der Auftaktbefragung. Zwölf der 17 befragten Personen studierten in MINT-Studiengängen. Die Ergebnisse der beiden Studien finden sich in Kapitel 4.

3.4 Rückkopplung der PASST?!-Informationen ins TU-Qualitätsmanagement

Zentrale Studienberatungsstellen als wichtige »Kristallisationsorte« von sowohl institutionellen als auch individuellen Bedingungen für den Studienerfolg verfolgen grundsätzlich den Anspruch, nicht nur einzelne Studierende bei der Bewältigung ihrer Problemlagen zu unterstützen, sondern auch strukturell zu agieren und zur Verbesserung der Studienbedingungen beizutragen. Die Rückkopplung aus der Beratung in die Strukturen erfolgte bisher unsystematisch und anlassbezogen. Das PASST?!-Programm bietet die Möglichkeit, das systematisch zu gestalten und zudem die durch Identifizierung und Forschung gewonnenen umfassenden Daten zu potenziell problematischen Studienverläufen über verschiedenste Studiengänge der TU Dresden hinweg einzubeziehen. Die Hintergründe, Motive und Ursachen für Studienabbrüche, die sich in den wissenschaftlichen Befragungen und in der Beratung wiederfinden, können in anonymisierter und aggregierter Form dazu genutzt werden, Studienbedingungen zu verbessern.

3.5 Sensibilisierung, Enttabuisierung und Problembewusstsein schaffen

Zum Selbstverständnis der ZSB gehört die enge Zusammenarbeit mit den Fakultäten und Studienerfolgsprojekten der Universität. Im Rahmen des PASST?!-Programms wird diese weiter verstärkt. Dies betrifft insbesondere die Zusammenarbeit mit Studienfachberaterinnen und -beratern, Lehrenden, studentischen Tutorinnen und Tutoren, Serviceeinrichtungen sowie Fachschaftsräten. Diese stehen im engen Austausch mit den Studierenden, sind dadurch häufig erste Anlaufstellen bei Schwierigkeiten im Studium oder können von sich aus Studierende bei vermuteten Schwierigkeiten ansprechen. Nicht selten hat ihre Arbeit mit Studierenden auch beratenden Charakter und teilweise wirken sie an der Verbesserung der Studienbedingungen mit. Im Austausch zwischen den professionellen Beraterinnen und Beratern des PASST?!-Programms bzw. der ZSB mit den Partnerinnen und Partnern in den Fachbereichen können qualifizierende und entlastende Effekte erreicht werden, z. B.:

- Sensibilisierung für mögliche Anliegen (»Frage hinter der Frage«) und komplexere Problemlagen bei Studierenden,
- Enttabuisierung verschiedenster Besonderheiten oder Schwierigkeiten in den Studienverläufen,
- Fallbesprechungen und Selbstreflexion der eigenen beraterischen Tätigkeit,
- Austausch über gute Beratungspraxis,
- Grenzen des eigenen beraterischen Auftrags (»Wann verweise ich weiter?«).

Ein weiterer wichtiger Effekt dieser Zusammenarbeit ist die gegenseitige Information – sowohl über die Möglichkeiten und Angebote im Beratungsnetzwerk als auch über studiengangspezifische Gegebenheiten und Entwicklungen, die wiederum in die professionelle beraterische Arbeit mit den Studierenden einfließt.

Zugleich sollen die Partnerinnen und Partner für die typischen Problemlagen Studierender sensibilisiert werden, die mit Studienzweifeln und -abbrüchen einhergehen können. Das kann wiederum zur Enttabuisierung dieses Themas beitragen und Schwellen für die Nutzung von Beratung und Unterstützung durch Studierende senken.

3.6 Evaluation

Die Ziele der begleitenden Evaluation liegen im Aufzeigen von Anpassungsbedarfen im Programmverlauf, bei der Prüfung der Identifizierungsmerkmale sowie der Einschätzung des Nutzens der PASST?!-Angebote und des Grads der Zielerreichung. Für die vorliegende Programmevaluation lassen sich vier Funktionen (Erkenntnis-, Kontroll-, Entwicklungs- und Legitimationsfunktion) ermitteln, die miteinander in Verbindung stehen (Stockmann & Meyer, 2010). Die Grundlage der Evaluation sind sowohl programminterne Dokumente (z. B. PASST?!-Projektantrag, PASST?!-Arbeitspapiere) als auch relevante Studien und Internetseiten. Zudem stehen Daten aus der Auftaktbefragung sowie der Interviewstudie der PASST?!-Forschung zur Verfügung. Für die Evaluation wurden außerdem Befragungen verschiedener Studierendengruppen konzipiert:

- PASST?!-Programm: Alle PASST?!-Teilnehmenden werden zu ihrer Zufriedenheit mit dem Programm, ihren Beratungs- und Unterstützungsbedarfen und ihren Aktivitäts- und Bewältigungsstrategien im Umgang mit Problemen im Studium befragt. Diese Befragungen finden jeweils im Sommersemester 2018, 2019 und 2020 statt.
- Veranstaltungen der ZSB: An den Workshops der ZSB können Studierende und/oder Interessierte unabhängig vom PASST?!-Status teilnehmen. In dieser Gruppe können sich auch diejenigen Personen befinden, die bereits eine Identifizierungs-E-Mail des PASST?!-Programms erhalten haben. Alle Teilnehmenden werden kontinuierlich zu ihrem persönlichen

Nutzen und zur Qualität der Veranstaltungsdurchführung befragt.

- Qualitätsmanagement der TU Dresden: Die Studierenden werden innerhalb der Studiengangsanalyse (Bestandteil des Qualitätsmanagements der TU Dresden) durch das ZQA befragt. Damit können die an PASST?! Teilnehmenden mit den Studierenden verglichen werden, die nicht am Programm teilnehmen. Hierfür wurde das bestehende Erhebungsinstrument durch Fragen zum PASST?!-Programm (z. B. Bekanntheit des Programms und Teilnahme an Beratungs- und Unterstützungsangeboten) ergänzt.

4 Ergebnisse & Erfolge

4.1 Gewinnung von Teilnehmenden, Identifizierung und Ansprache der Risikogruppen

Studierende werden einerseits mittels Öffentlichkeitsarbeit zur Teilnahme an PASST?! motiviert (u. a. über Flyer, Poster, Studi-Newsletter, Bildschirmwerbung, Campus-Aktionen, Direktmailing, Veranstaltungsbesuche, Website) und andererseits über eine Einwilligungsfraße im Bewerbungsverfahren für einen Studienplatz an der TU Dresden gewonnen (über 90 Prozent aller Teilnehmenden). Insgesamt traten seit dem Wintersemester 2016/17 rund 3.000 Teilnehmende pro Wintersemester dem Frühwarnsystem bei (55 Prozent Teilnahmequote unter den Bewerberinnen und Bewerbern). Die Erfolgsquote der Öffentlichkeitsarbeit ist nicht messbar, da aus datenschutzrechtlichen Gründen eine Rückverfolgung von Teilnehmenden nicht erlaubt ist. Nach einer nicht repräsentativen Umfrage des ServiceCenter-Studium der TU Dresden aus dem Wintersemester 2018/19 können

sich 35 Prozent der Studierenden (n = 351) grob etwas unter dem PASST?!-Programm vorstellen (Vergleich: 21,2 Prozent im Jahr 2017), wobei PASST?! bei den jüngeren Semestern deutlich bekannter ist als bei den älteren: 45,7 Prozent der Studierenden im ersten bis vierten Semester (n = 175) kennen das Programm im Vergleich zu 27,5 Prozent der Studierenden im fünften bis achten Semester (n = 91) und 19,7 Prozent der Studierenden, die im neunten oder höheren Semester studieren. Die Gründe für die Abnahme der Kenntnis von PASST?! mit der Zunahme der studierten Semester liegen in der Rekrutierung und der Laufzeit des Programmes. Ebenso verzeichnet PASST?! einen kontinuierlichen Zuwachs an Teilnehmenden über den Projektzeitraum. Insgesamt nehmen an PASST?! derzeit 8.207 Studierende aus 139 Studiengängen der TU Dresden teil (siehe Tabelle 1, Stand: Dezember 2018). In 27 Studiengängen gibt es mindestens 100 Teilnehmende; in 49 Studiengängen mindestens 50.¹

Tabelle 1: PASST?!-Teilnehmende

Bereich	1. & 2. FS	3. & 4. FS	5. & 6. FS	> 6. FS	weiblich	männlich	Σ	% PASST?!-TN an Studierenden ^a
Medizin	25	24	90	106	161	84	245	8,40 %
Ingenieurwissenschaften	702	673	535	100	311	1.699	2.010	21,4 %
Mathematik und Naturwissenschaften	967	873	643	59	599	457	1.056	27,9 %
Bau und Umwelt	460	370	211	15	957	1.585	2.542	28,7 %
Geistes- und Sozialwissenschaften	447	380	263	56	753	393	1.146	31,1 %
Lehramt	555	469	216	48	822	466	1.288	35,0 %
Gesamt	3.156	2.789	1.958	384	3.603	4.684	8.287	25,6 %

Anmerkung: ^a Die Kopffzahlen der Studierenden der Bereiche (Stand 1.11.2018) wurden ins Verhältnis gesetzt zu den teilnehmenden Fällen. Die Abweichung zwischen an PASST?! teilnehmenden Köpfen und Fällen ist mit einer Abweichung von 1,15 % vernachlässigbar. FS = Fachsemester, TN = Teilnehmende

¹ Dabei ist zu beachten, dass die Fallstatistik jedes gewählte Fach der TU Dresden ausweist. Das bedeutet, dass in einem Mehrfachstudiengang immatrikulierte Studierende statistisch in mehreren Fächern erscheinen können.

Die Ergebnisse der Auftakterhebung (erste PASST?!-Studie) zeigen, dass etwa 30 Prozent der befragten Personen aus den Pilotstudiengängen zur Risikogruppe (= abbruchgefährdete Studierende) gehörten, da sie die Frage nach Gedanken an Studienfach- oder Hochschulwechsel, Studienabbruch oder -unterbrechung positiv beantworteten (Schulze-Stocker et al., 2017). Diese Gruppe ist im Fokus des PASST?!-Programms; ob diese tatsächlich erreicht wird, kann bisher nicht abschließend evaluiert werden. In der Programmevaluation äußerten im Sommersemester 2018 zumindest ca. 24 Prozent der Teilnehmenden Gedanken an Studienfach- oder Hochschulwechsel, Studienabbruch oder -unterbrechung.

Im Wintersemester 2018/19 wurden 14 Prozent der PASST?!-Teilnehmenden aufgrund mindestens eines Identifizierungsmerkmals angeschrieben. Die überwiegende Mehrheit (12 Prozent) wurde wegen genau eines Merkmals kontaktiert. Insgesamt wurden seit Start des Programms 5.966 E-Mails verschickt, weil ein Identifizierungsmerkmal anschluss (siehe Tabelle 2). Um bei den Teilnehmenden präsent zu bleiben, versendet PASST?! zusätzlich E-Mails an alle Programmteilnehmenden zum Semesterstart sowie an alle Erstsemester zu Beginn ihres Studiums.

Tabelle 2: Verschickte E-Mails an Risikostudierende im Zeitraum vom 14.10.2016 bis zum 14.11.2018 je Identifizierungsmerkmal (IM)

	Identifizierungsmerkmal	Anzahl E-Mails	Anzahl Versand
1. IM	nicht mindestens zwei Prüfungsleistungen im 1. Fachsemester bestanden	1.615	5-mal
2. IM	weniger als 30 Leistungspunkte in den letzten beiden Fachsemestern	2.188	5-mal
3. IM	vor der zweiten Wiederholungsprüfung	744	5-mal
4. IM	mindestens dreimaliges Zurücktreten bzw. Abmelden von Prüfungen	1.078	9-mal
5. IM	Regelstudienzeit um zwei oder mehr Semester überschritten	341	5-mal
Summe verschickter E-Mails (≠ Fälle / Köpfe Studierender)		5.966	29-mal

Es muss beachtet werden, dass hinter jeder versendeten E-Mail eine Person steht, diese jedoch mehrmals kontaktiert werden kann. Studierende erscheinen mehrfach in der Statistik, sofern sie (1) in mehreren Versandaktionen zum gleichen Identifizierungsmerkmal angeschrieben wurden oder wenn sie (2) innerhalb der gleichen Versandwelle zu verschiedenen Merkmalen angeschrieben wurden.

Mittels der Begleitforschung wurden die Identifizierungsmerkmale geprüft: In der Auftakterhebung konnte nachgewiesen werden, dass insbesondere die Identifizierungsmerkmale 2 und 3 mit geäußerten Abbruchgedanken einhergehen (Schulze-Stocker et al., 2017). So stehen wenig erbrachte Leistungspunkte und nicht bestandene Module in einem schwachen Zusammenhang mit Studiengangsbzw. Hochschulwechsel- oder Abbruchgedanken. Zusätzlich geht das Nichtbestehen einer ersten Wiederholungsprüfung nicht selten mit Zweifeln an der eigenen Studienwahl und Eignung einher. Personen, die vor der zweiten Wiederholungsprüfung stehen, haben eine weitaus höhere Neigung zu Studienabbruch oder -unterbrechung. Mithilfe der Interviewstudie wurde zudem sichtbar, dass besonders der Studienanfang eine Phase mit besonderen Herausforderungen ist, was ein Beleg für Identifizierungsmerkmal 1 ist. Bestehende Defizite, eventuell gepaart mit einer geringen Fachidentifikation und Studienmotivation, können sich bereits in der Anzahl der bestandenen Prüfungen im ersten Semester abzeichnen. Zusätzlich zu den fachlichen Anforderungen gilt es, mit Beginn eines Studiums weitere Herausforderungen zu bewältigen (z. B. Auszug aus dem Elternhaus, Neuorientierung in einer fremden Stadt, Aufbau eines Kreises mit Bezugspersonen, etc.). Die Studieneingangsphase stellt somit eine besondere Herausforderung für Studierende und eine entscheidende Phase für den Studienerfolg, -wechsel oder -abbruch dar.

Eine grundlegende Diskussion wurde um den Grad der Weiterentwicklung der Identifizierungsmerkmale mit dem Ergebnis geführt, dass eine Konzentration auf wenige, qualitativ hochwertige und treffsichere Merkmale erfolgt und keine Persönlichkeitsmerkmale darüber hinaus erfasst werden.

Die Gründe dafür liegen darin, dass:

- das Bedingungsgefüge für Studienerfolg so komplex ist, dass dieses auch über eine noch so große Ausdifferenzierung der Indikatoren nur partiell abgebildet werden kann,
- die leistungspunktbasierten Identifizierungsmerkmale pauschal alle Schwierigkeiten abdecken,
- der Programmcharakter von PASST?! kein »Big Data«-Unterfangen ist, bei dem versucht wird, die studentische Realität (die darüber hinaus eine menschliche ist) über Daten zu erfassen und zu kontrollieren.

Dennoch wurde festgelegt, Erweiterungen der Identifizierungsmerkmale im kleinen Rahmen zu erproben (maximal ein Merkmal pro Jahr). Ein solches, speziell für Studierende des Bauingenieurwesens, wurde bereits konzipiert. Zudem sollen die versandten E-Mails einen je nach Studiengang unterschiedlichen Inhalt haben, sofern es spezielle Unterstützungsangebote gibt (für Lehramtsstudierende z. B. das Mentoring-Tutoring-Coaching-Projekt, siehe auch Beitrag von Gall, Schanze und Schlegel in diesem Buch). Um die Passgenauigkeit der Indikatoren zu verbessern, wurde außerdem begonnen, exemplarisch Studien- und Prüfungsordnungen entsprechender bestimmter Kriterien zu scannen. Weist ein Studiengang z. B. dreisemestrige Module auf, kann ein Studierender oder eine Studierende nach zwei Semestern die erforderlichen Punkte noch nicht erreicht haben.

4.2 Beratungs- und Unterstützungsangebote entwickeln und einsetzen

Einzelberatungen

Ein vorhersehbarer und wichtiger Effekt des Frühwarnsystems, der über die gezielte Ansprache von identifizierten Studierenden erreicht wird, ist die Zunahme von Beratungsanfragen (vgl. Tabelle 3). Die Beratungskapazität der ZSB wurde durch PASST?! personell verstärkt und ist permanent voll ausgeschöpft. Zunehmend häufiger teilen Studierende von sich aus mit, dass sie aufgrund einer PASST?!-E-Mail in die Beratung gekommen sind (entsprechend der PASST?!-Datenschutz-Regeln wird danach in der Beratung nicht gefragt). Mit steigender Wirksamkeit von PASST?! ist in Zukunft mit zusätzlichem Beratungsbedarf zu rechnen.

Tabelle 3: Inanspruchnahme ausgewählter ZSB-Angebote an der TU Dresden

	2014–2015*	2015–2016	2016–2017	2017–2018
Einzelberatungen Studierende	582	562	630	634
Kurzberatungen Studierende	k. A.	k. A.	774	809
Workshops für Studierende (Teilnehmende)	2 (9)	1 (4)	4 (21)	4 (18)
Kurzworkshops	-	-	9 (61)	5 (86)
Lern-, Schreib- und Empowermentgruppen	-	-	1 (4)	7 (32)

Anmerkung: *Die Zeiträume beziehen sich auf jeweils ein Studienjahr; d. h. 2014–2015 beinhaltet das Wintersemester 2014/2015 und das Wintersemester 2015/16 zum Teil sowie das Sommersemester 2015 komplett.

Kurzworkshops und Workshops

Pro Semester werden derzeit vier zweistündige Kurzworkshops zu folgenden Themen durchgeführt, einer davon inzwischen als Webinar:

- »Erfolgreiche Prüfungsvorbereitung – Tipps und Arbeitstechniken«
- »Meine Ziele – Mein Weg zum Studienerfolg«
- »Aufschieben schwergemacht – Strategien für erfolgreiches Arbeiten«

Einige Male wurden anschließend auf Anfrage Follow-up-Veranstaltungen mit interessierten Teilnehmenden durchgeführt, in denen erste Erfahrungen mit den im Kurzworkshop vorgeschlagenen Herangehensweisen besprochen und weitere individuelle Schritte erarbeitet werden konnten.

Zur Bewältigung des Studiums wurden folgende PASST?!-Workshops zum überwiegenden Teil neu konzipiert und mehrfach erfolgreich realisiert:

- »Das Studium in Deutschland erfolgreich bewältigen – ein Empowerment- und Informationsworkshop für internationale Studierende in deutscher Sprache«
- »Du bringst alles mit für deinen Weg! – eigene Stärken und Potenziale fürs Studium finden und aktivieren«
- »Mit Motivation, Ausdauer und Erfolg lernen – Lern- und Prüfungscoaching in der Gruppe«

Zudem wurde für Erstsemester zum Studienstart ein Vortrag »So geht's los« konzipiert, der sehr gut angenommen wurde.

Der mit Blick auf die Abbruchzahlen an den Hochschulen (Heublein et al., 2017) ebenso wie auf die in den Beratungen und Gruppenangeboten angetroffenen komplexen Problemlagen zu erwartende hohe Auseinandersetzungsbedarf steht im Gegensatz zur bisherigen Nutzung

der entsprechenden Gruppenangebote. Viele der Workshops waren nur von wenigen Teilnehmenden besucht, einige wurden aufgrund zu geringer Anmeldezahlen (weniger als vier) in Einzelberatungen überführt. Gleichzeitig wurden reine Informationsveranstaltungen oder Veranstaltungen mit Rezept-Charakter (z. B. Methoden zur Prüfungsvorbereitung) vergleichsweise besser besucht. Der bundesweite fachliche Austausch zu diesem Phänomen zeigt, dass die Situation an anderen Hochschulen ähnlich ist. Mögliche Ursachen liegen

- in der Scheu, die persönliche und zeitliche Investition aufzubringen,
- dem persönlichen Schamgefühl, das es schwerer macht, persönliche Schwierigkeiten in einer Gruppe zu veröffentlichen,
- der Universitäts-Kultur, in der Selbstreflexion und über persönliche Dinge zu sprechen eher unüblich sind,
- der schwierigen Orientierung innerhalb der zahlreichen Beratungs- und Unterstützungsangebote und
- der Schwierigkeit, den Nutzen des jeweiligen Angebots für die Teilnehmenden möglichst schnell und deutlich genug klarzumachen.

Die letzten beiden Punkte bieten Ansatzmöglichkeiten für Verbesserungen: PASST?! wirkt mit an der entstehenden Beratungslandkarte der TU Dresden, mit der Transparenz und Übersichtlichkeit geschaffen werden sollen. Die Titel und Beschreibungen der Angebote werden permanent weiterentwickelt sowie den Lese- und Nutzungsgewohnheiten der Zielgruppe angepasst. PASST?! trägt sicherlich wie auch die anderen Studienerfolgsprojekte längerfristig zum Wandel der Universitätskultur bei. Rückmeldungen von Teilnehmenden (»Das hat mir echt weitergeholfen.«, »Das müsste bekannter sein.«) und Empfehlungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie Dozierende, Studienfachberaterinnen und -berater sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsämter, können Hemmschwellen wie Scheu oder Scham überwinden helfen.

Semesterbegleitende Lern-, und Schreib- und Empowermentgruppen

Im Sommersemester 2017 begann das PASST?!-Programm mit einer ersten Pilot-Lerngruppe. Seit dem Wintersemester 2017/18 werden gemeinsam mit dem Schreibzentrum der TU Dresden (siehe Beitrag von Melching in diesem Band) fortlaufend Lern- und Schreibgruppen initiiert sowie bei der Gründung und in ihrer Arbeit unterstützt.² Für internationale Studierende wird dieses Angebot seit dem Wintersemester 2018/19 durch eine Lern- und Empowermentgruppe ergänzt. Hier können sie langfristig ihre Prüfungen vorbereiten, ihr Deutsch aktiv anwenden und weiter verbessern sowie sich selbst und andere beim Studieren motivieren und unterstützen.

Die Erfahrungen aus den Workshops für Studierende – insbesondere für internationale – zeigen, wie stark die Teilnehmenden aus solchen nur für diese Zielgruppe durchgeführten Gruppenangeboten profitieren können. Der gemeinsame Austausch, das Lösen von Problemen in der Gruppe von Menschen mit ähnlichem Erfahrungshintergrund sowie der fachliche Input und die Beratung durch professionelle Studienberaterinnen und -berater sind begünstigende Faktoren dieser Arbeitsweise.

Evaluation der PASST?!-Angebote

Im Rahmen der Veranstaltungsevaluation wurden die Workshops evaluiert (siehe Abschnitt 3.6). Im Ergebnis zeigt sich eine hohe Zufriedenheit der Studierenden sowohl mit der Organisation als auch mit den Inhalten und dem Nutzen dieser Angebote.

Der Abgleich der identifizierten Bedarfe und der angebotenen PASST?!-Maßnahmen ist ein wichtiger Aspekt der Programmevaluation. Grundlage sind die PASST?!-Forschungsstudien: In der

² Nähere Informationen finden sich unter tud.de/zsb/lerngruppen.

Auftakterhebung wurden Unterstützungsbedarfe in der Studien- und Prüfungsorganisation sichtbar, aber auch in der Betreuung wurden diese von den Studierenden formuliert. Die Interviewstudie zeigte fehlende Angebote für drei zentrale Aspekte auf (Inhalte, Personen und Infrastruktur; Abbildung 5).

Inhalte: Informationen zu..	Personen: Kontakte zu...	Infrastruktur
<ul style="list-style-type: none"> – Studieninhalten – Möglichkeiten nach dem Studium – Studienorganisation – Lernstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> – Studierenden aus höheren Semestern – Lehrpersonen – Tutorinnen und Tutoren – Kommilitoninnen und Kommilitonen 	<ul style="list-style-type: none"> – Internetseite – Spezielle Kurse, wie z. B. Einführungsveranstaltungen – Aufenthaltsmöglichkeiten

Abbildung 5: Ergebnisse der Interviewstudie zu den Bedarfen der Studierenden

Im Rahmen der Evaluationsbefragung der Teilnehmenden wurde erfragt, ob und wenn ja, welche Angebote diese vermissen. Nur 16 Prozent der Befragten äußerten sich zu fehlenden Angeboten. Dabei entfällt der Großteil auf die Aspekte »Studienorganisation« sowie »Prüfungsvorbereitung/Lernstrategien/Zeitmanagement«.

4.3 Identifizierung der Gründe für einen Studienabbruch

Die Auftakterhebung zeigt, dass die Gründe für problematische Studienverläufe an der TU Dresden in ungünstigen Eingangsvoraussetzungen, kritischen Studienbedingungen, Lern- und Leistungsschwierigkeiten und belastenden Lebensumständen liegen. Außerdem war es möglich, zwischen individuell-persönlichen und strukturellen Gründen zu unterscheiden. Diese Befunde bestätigen das Studienerfolgs-Modell von Blüthmann et al. (2008). Mithilfe der Daten aus der qualitativen Studie konnte das Modell sogar erweitert werden: Neben dem Vorhandensein der vielfältigen identifizierten Schwierigkeiten gibt es

Hinweise darauf, dass sich diese Problemlagen nach der Studienverlaufsposition (schwierige Studieneingangsphase – siehe auch Abschnitt 4.1) sowie der MINT-Zugehörigkeit (Nicht-MINT-Studierende nennen mehr Problemlagen im Zusammenhang mit der Prüfungsorganisation) differenzieren lassen. Daneben stellt die Kategorie Motivation einen Schnittpunkt zwischen Schwierigkeiten und Umgang mit diesen dar, d. h. Motivation ist sowohl ein Grund für Schwierigkeiten im Studium als auch eine Lösung. Die von Studierenden formulierten Wünsche nach Unterstützung (siehe Abschnitt 4.2) stehen im Zusammenhang mit der Abbruchgefährdung (Schulze-Stocker, Schäfer-Hock & Pelz, 2019; Schulze-Stocker & Schäfer-Hock, 2020).

4.4 Rückkopplung der PASST?!-Informationen ins TU-Qualitätsmanagement

Der Prozess der Rückkopplung von Erkenntnissen aus IT-gestützter Identifikation, Beratung und wissenschaftlicher Befragung in das Qualitätsmanagement der TU Dresden wurde zwischen PASST?! und ZQA entwickelt und abgestimmt: Die Identifizierungsstatistik potenziell gefährdeter Studienverläufe soll bei der Evaluation der Studiengänge Verwendung finden. Ebenso werden die Ergebnisse der ZSB-Beratungsstatistik (persönliche Beratungen) und Berichte der Beraterinnen und Berater zu typischen Problemlagen in die Evaluation mit eingebracht. Eine formale Verankerung des Rückkopplungsprozesses steht noch aus und ist für die zweite Programmhälfte geplant.

4.5 Sensibilisierung, Enttabuisierung, Problembewusstsein schaffen

Intern vernetzt sich PASST?! mit den Studiendekaninnen und -dekanen, Studienbüros, Prüfungsämtern, Studienfachberaterinnen und -beratern, dem Studierendenrat sowie den Fachschaften und bestehenden Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen

(Immatrikulationsamt, Sachgebiet Studiengangsangelegenheiten, ServiceCenterStudium, Career Service). Ergebnisse dieser Vernetzungsarbeit sind gegenseitige Verweise, Hinweise zur Weiterentwicklung der Identifizierungsmerkmale und gemeinsame Veranstaltungen, u. a. mit den Prüfungsämtern, Studienfachberaterinnen und -beratern sowie dem Studierendenrat. Zudem ist PASST?! auf einschlägigen TU-Veranstaltungen vertreten, die zur weiteren Vernetzung beitragen (z. B. Tag der Lehre). Durch PASST?! soll außerdem ein Kulturwandel an der TU Dresden eingeleitet werden. Es findet eine verstärkte Sensibilisierung für das Thema Studienerfolg im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung («Partnerschaft Studienerfolg») statt. Als Studierende Probleme zu haben und sich Hilfe zu suchen, wird enttabuisiert, was letztlich zu einer größeren Zufriedenheit der Studierenden, besseren Leistungen und einer humaneren Universitätskultur beiträgt.

Zudem gab es einen intensiven Austausch von Instrumenten, Daten und Konzepten mit den Studienerfolgsprojekten der TU Dresden. Nach außen gerichtete Öffentlichkeitsarbeit dient der Gewinnung von Partnerinnen und Partnern (z. B. Studentenwerk, Sachsens Studienberaterinnen und -beratern) und der Sichtbarmachung der Bemühungen zum Thema Studienerfolg der TU Dresden in der breiten wie auch wissenschaftlichen Öffentlichkeit.

Auf Initiative von PASST?! wurde das Netzwerk der Frühwarnsysteme sächsischer Hochschulen initiiert (erstes Treffen 2017 an der TU Dresden; 2018: zweites Vernetzungstreffen an der Universität Leipzig; 2019: drittes Vernetzungstreffen an der TU Chemnitz). Auch bundesweit steht das Programm in einem engen Austausch mit anderen Frühwarnsystemen, Beratungsinstitutionen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Expertinnen und Experten. So wird einerseits für das Thema sensibilisiert und andererseits die Qualität des Frühwarnsystems der TU Dresden gewährleistet.

5 Resümee und Ausblick

Das PASST?!-Programm hat in der ersten Hälfte seiner Laufzeit an der TU Dresden ein arbeitsfähiges und in der gegenwärtigen Ausbaustufe bereits unterstützungswirksames Frühwarnsystem entwickelt und erfolgreich eingeführt. Nahezu alle im Projektplan vorgesehenen Meilensteine sind erreicht, lediglich im Bereich der Programmierung der Identifizierungsmerkmale gibt es Nachholbedarf. Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass PASST?! durch seine Konzeption und transparentes Vorgehen eine solide Grundlage für die systematische Bearbeitung des Themas Studierenerfolg an der TU Dresden mit allen für das Thema wichtigen Akteurinnen und Akteuren der Universität geschaffen hat. Dabei wurde von Anfang an der Fokus sowohl auf die Unterstützung von Studierenden als auch den Ausbau von studienerefolgsförderlichen Bedingungen (Rückkopplung ins Qualitätsmanagement, Arbeit mit den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) an der TU Dresden gesetzt. Perspektivisch sollen verschiedene Weiterentwicklungen schwerpunktmäßig verfolgt werden:

Große Chancen liegen in der Konzeption von Selbstmonitoringfunktionen, die es Studierenden ermöglichen, ihren aktuellen Studienverlauf (z. B. bestandene Prüfungen, etc.) selbst einzusehen und zu verfolgen. Das würde die Transparenz der Studien- und Prüfungsverwaltung gegenüber den Studierenden erhöhen und deren Selbstverantwortung für ihren Studienverlauf stärken.

Die noch vorhandenen programmiertechnischen Herausforderungen sollen schnellstmöglich behoben werden und die klare Priorisierung der PASST?!-Anforderungen bei den Campusmanagementsystemen eine planbare Weiterentwicklung gewährleisten.

Fachspezifische Gegebenheiten sollen künftig bei der Identifizierung berücksichtigt werden können. Die statistische Datenauswertung der Identifizierungen soll zudem zukünftig grafisch so aufbereitet werden, dass ihr Hinweise für Abbruchrisiken entnommen werden können (z. B. für Referenzwerte). Verknüpfungsmöglichkeiten

mit einem ggf. entwickelten personenunabhängigen Studiengangsmonitoring sind zu prüfen.

Die Weiterentwicklung und Evaluation der Unterstützungsangebote für Studierende zur Erreichung und Förderung des Studienerfolges sind weiterhin ein wichtiges Aufgabenfeld. Angestrebt wird, dass die bewährten Instrumente wie Einzelberatungen, Workshops, Lerngruppen und Webinare etabliert und den Studierenden der TU Dresden bekannt sind und nach Bedarf wahrgenommen werden. Die Zielgruppe der internationalen Studierenden ist dabei weiterhin verstärkt im Fokus. Die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen soll weiter ausgebaut sowie noch enger und qualifizierter werden. PASST?! soll an der TU Dresden als wichtiger Akteur für den Studienerfolg wahrgenommen werden.

Mithilfe der durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen werden weiterhin Erkenntnisse über das Wirkgefüge einzelner Faktoren für den Studienerfolg generiert, um so auch die Beratungs-, Unterstützungs- und Lehrangebote der TU Dresden zu verbessern. Somit soll ein (wissenschaftlicher) Transfer der Ergebnisse in verschiedene Institutionen der TU Dresden (bspw. die Hochschuldidaktik oder Studienberatung) und die Anpassung bzw. Optimierung bereits bestehender Formate oder Angebote angestoßen werden. Die Verortung von PASST?! in der ZSB führt zu einer permanenten Integration neuer Befunde in die Arbeit der gesamten Beratungsstelle. Zudem trägt die Präsentation der Forschung im PASST?!-Programm auf Tagungen, in Zeitschriften und Sammelbänden dazu bei, den Bekanntheitsgrad des Frühwarnsystems und der TU Dresden weiter zu erhöhen. Die TU Dresden mit dem ZQA bzw. dem Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulforschung stärkt damit ihre wissenschaftliche Position in diesem Forschungsfeld.

Literatur

- Ahles, L., Köstler, U., Vetter, N. & Wulff, A. (2016). *Studienabbrüche an deutschen Hochschulen. Stand der Thematisierung und strategische Ansatzpunkte*. Baden-Baden: Nomos.
- Blum, C. & Rockstroh M. (2018). Hinschauen lohnt sich: ein Frühwarnsystem im Interesse der Studierenden und der Universität. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 13 (3+4), 105–108.
- Blüthmann, I., Lepa, S. & Thiel, F. (2008). Studienabbruch und -wechsel in den neuen Bachelorstudiengängen. Untersuchung und Analyse von Abbruchgründen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 11 (3), 406–429.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016). Richtlinie zur Förderung von Forschung über »Studienerfolg und Studienabbruch«. Bundesanzeiger vom 24.02.2016. Verfügbar unter <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1151.html> [22.07.2019].
- Cesca, S. K., Schulze-Stocker, F. & Pelz, R. (2019). Welches Ziel verfolgt die Beratung von Studienabbrecher*innen in Deutschland? *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 14 (1), 7–14.
- Großmaß, R. & Püschel, E. (2010). *Beratung in der Praxis. Konzepte und Fallbeispiele aus der Hochschulberatung*. Tübingen: dgvt.
- Hahn, D. & Krystek, U. (1984). Frühwarnsysteme als Instrument der Krisenerkennung. In H. Albach & W. H. Staehle (Hg.), *Betriebswirtschaftslehre und ökonomische Krise. Kontroverse Beiträge zur betriebswirtschaftlichen Krisenbewältigung* (S. 3–24). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter J. & Woisch, A. (2017). Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen und beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher. *DZHW*, 6/2017. Verfügbar unter https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Studium_und_Lehre/Studie_Motive_und_Ursachen_des_Studienabbruchs_an_baden-w%C3%BCrttembergischen_Hochschulen_Kurzversion.pdf [12.12.2019].
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2010). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer*

- bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08* (Forum Hochschule 2/2010). Hannover: DZHW.
- Hochschulrektorenkonferenz (2019). *Frühwarnsystem*. Verfügbar unter <https://www.hrk-nexus.de/glossar-der-studienreform/begriff/fruehwarnsystem/2328/> [27.03.2019].
- Hoff, T. & Zwicker-Pelzer, R. (2015). Gegenwärtige Entwicklungen in der Profession und Wissenschaft von Beratung. In T. Hoff & R. Zwicker-Pelzer (Hg.), *Beratung und Beratungswissenschaft* (S. 13–28). Baden-Baden: Nomos.
- Kolb, M., Kraus, M., Pixner, J. & Schüpbach, H. (2006). Analyse von Studienverlaufsdaten zur Identifikation von studienabbruchgefährdeten Studierenden. *Das Hochschulwesen*, 54 (6), 196–201.
- Schneider, K., Berens, J. & Burghoff, J. (2019). Drohende Studienabbrüche durch Frühwarnsysteme erkennen: Welche Informationen sind relevant? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22 (1), 1121–1146.
- Schubert, F. C. (2015). Die historische Dimension von Beratung. In T. Hoff & R. Zwicker-Pelzer (Hg.), *Beratung und Beratungswissenschaft* (S. 28–449). Baden-Baden: Nomos.
- Schulze-Stocker, F. & Schäfer-Hock, C. (2020). Transformation von Hochschulen – Transformation von Bildungswegen junger Erwachsener: Frühwarnsysteme an Hochschulen in Deutschland. In O. Dörner, C. Iller, I. Schüßler, H. von Felden & S. Lerch (Hg.), *Erwachsenenbildung und Lernen in Zeiten von Globalisierung, Transformation und Entgrenzung. Schriftenreihe der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (DGfE; S. 237–249). Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Schulze-Stocker, F., Schäfer-Hock, C. & Pelz, R. (2017). Weniger Studienabbruch durch Frühwarnsysteme – Das Beispiel des PASST?!-Programms an der TU Dresden. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 12 (1), 26–32.
- Schulze-Stocker, F., Schäfer-Hock, C. & Pelz, R. (2019). Intervention in den Studienverlauf und Beratung. In O. Dörner, C. Iller, I. Schüßler, C. Maier-Gutheil & C. Schiersmann (Hg.), *Beratung im Kontext des Lebenslangen Lernens. Konzepte, Organisation, Politik, Spannungsfelder. Schriftenreihe der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (DGfE; S. 221–233). Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- Stiehler, S. (2007). Studien- und Studentenberatung. In F. Nestmann, F. Engel & U. Sickendiek (Hg.), *Das Handbuch der Beratung* (2. Auflage; S. 877–889). Tübingen: dgvt.

Stockmann, R. & Meyer, W. (2010). *Evaluation. Eine Einführung*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

Technische Universität Dresden (2017). *Mit Frühwarnsystemen Studienabbrüchen an Sachsens Hochschulen vorbeugen*. Pressemitteilung. Verfügbar unter <https://tu-dresden.de/tu-dresden/newsportal/news/mit-fruehwarnsystemen-studienabbruechen-an-sachsens-hochschulen-vorbeugen> [21.08.2018].

Wilhelm, D. (2017). Kritische Reflektion einiger Ökonomisierungstendenzen in der Studienberatung. *Zeitschrift für Beratung und Studium*, 12 (4), 106–109.